

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 25.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

64. Jahrg. Folge 228.

Freitag, den 9. Oktober 1931.

Einzelblatt: 12 Heller.

Das Sparprogramm der ungarischen Regierung.

Die Abstriche im Finanzetat.

Budapest, 8. Okt. Das Sechser-Subkomitee des Ober Landes-Ausschusses hat nach Prüfung des Finanzetats außer der Kürzung der Personalbezüge Abstriche in der Höhe von 13,224,834 Pengö beschloffen.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei.

Prag, 8. Okt. Die zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei seit 7. September in Budapest geführten handelspolitischen Verhandlungen sind vorläufig abgeschlossen worden. Es ist gelungen, den Umfang der noch nicht erledigten Fragen wesentlich einzuschränken. Die beiden Delegationen werden nun ihre Regierungen über diese Fragen informieren; es ist beabsichtigt, die Verhandlungen möglichst bald in Prag fortzusetzen.

Devisen-Zwangsbewirtschaftung in Oesterreich?

Wien, 8. Okt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sei in naher Zeit mit der Veröffentlichung einer Devisenverordnung, mit Abblieferungspflicht für Exportdevisen sowie Devisen- und Schillingausfuhrverbot zu rechnen.

Die Wahl des österreichischen Bundespräsidenten.

Durch die Bundesversammlung.

Wien, 8. Okt. Das von den Großdeutschen beantragte Kompromiß in der Frage der Bundespräsidentenwahl hat die Zustimmung der Christlichsozialen gefunden. Freitag vormittag wird die Bundesversammlung zusammentreten, um die Wahl des Bundespräsidenten durchzuführen. Der Kandidat der Mehrheitsparteien ist der bisherige Bundespräsident Wilhelm Miklas, der vermutlich schon im ersten Wahlgang die Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen wird. Die Sozialdemokraten dürften in der Bundesversammlung für Dr. Krenner votieren.

Schwere Ausschreitungen gegen die Japaner im Jangtseal.

Schanghai, 8. Okt. Im Jangtseal ist es zu schweren Ausschreitungen gegen die Japaner gekommen. Die chinesische Bevölkerung hat japanische Häuser demoliert und die Bewohner kurzerhand niedergeschossen.

Der japanische Generalkonsul von Schanghai protestierte beim Bürgermeister von Schanghai und forderte zuverlässigen Schutz der Japaner in Schanghai, da sonst die japanischen Kriegsschiffe selbst den Schutz übernehmen würden, ferner forderte er auch die sofortige Einstellung des Boykotts japanischer Waren durch die chinesische Bevölkerung, da die japanische Regierung diesen Boykott als feindseligen Akt betrachtet.

Dr. Brüning bildet die neue deutsche Regierung.

Berlin, 8. Okt. Wie berichtet, überbrachte Reichskanzler Dr. Brüning gestern vormittag dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission der Reichsregierung. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen und dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung erteilt, mit der Maßgabe, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle. Dr. Brüning hat den Auftrag angenommen.

gen erfolgen solle. Dr. Brüning hat den Auftrag angenommen.

Zinsfußermäßigung in Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Okt. Die Schwedische Reichsbank ermäßigte ab heute ihren Diskontsatz um 1 Prozent auf 7 Prozent.

Oslo, 8. Okt. Der Diskontsatz der Bank von Norwegen ist mit Wirkung vom 8. d. von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

Die Umbildung der deutschen Regierung.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius hat, wie erst jetzt bekannt wird, schon am Tage nach seiner Rückkehr aus Genf dem deutschen Reichskanzler Dr. Brüning erklärt, daß er ohne Rücksicht auf die parlamentarische Lage aus der Reichsregierung ausscheiden wolle. In dieser Besprechung blieb die Frage des Zeitpunktes und der Form offen, da damals der Besuch Lavals und Briands unmittelbar bevorstand, und es hätte keinen günstigen Eindruck hervorgerufen, wenn dieser Besuch, der ohnehin schon einmal aufgeschoben wurde, wegen einer deutschen Kabinettskrise einen zweiten Aufschub erfahren hätte. Nun hat Dr. Curtius am 3. Oktober dem Reichskanzler sein Abschiedsgesuch eingereicht, wodurch die Umbildung des Kabinetts Brüning notwendig geworden ist.

Wie ausdrücklich erklärt wird, hat der Rücktritt des deutschen Reichsaußenministers mit dem Verzicht auf die Zollunion nichts zu tun, es handelt sich einzig und allein darum, das vor den Reichstag tretende Kabinett so zusammenzusetzen, daß es auf eine Mehrheit rechnen kann, die wenigstens die Mißtrauensvoten ablehnt. Es steht weiter fest, daß alles geschehen wird, um nicht den Eindruck zu erwecken, als solle mit der bisherigen Außenpolitik des Reiches gebrochen werden, deren unveränderte Fortführung schon dadurch verbürgt erscheint, daß der vom Reichspräsidenten gestern mit der Neubildung der Regierung betraute Reichskanzler Dr. Brüning das Außenministerium selbst übernehmen wird.

Aus dem Auftrag des Reichspräsidenten an den Reichskanzler, daß die Kabinettsbildung ohne parteipolitische Bindungen erfolgen solle ist zu ersehen, daß es in erster Linie auch darauf ankommt, hervorragende Männer der Wirtschaft für das Kabinett zu gewinnen, zumal dadurch auf dem Wege über die Wirtschaft auch eine Entspannung der parlamentarischen Situation herbeigeführt werden könnte.

Deutsch als internationale Verkehrssprache.

Von Dr. Friedrich Lange, Berlin.

Auf Europa lastet der Fluch des Turmbaus zu Babel. Rund 50 Sprachen sind in unserem Erdteil bodenständig. Und wenn auch einzelne von ihnen nur eine geringe Bedeutung haben, so gibt es doch genug europäische Sprachen, welche von Millionen wirtschaftsregener Menschen gesprochen werden, mehr als der Fleißigste

erlernen kann. Europa ist also auf eine Verkehrs- und Vermittlungssprache angewiesen.

Die Wahl der internationalen Verkehrssprache wird von verschiedenen Umständen abhängen; einmal davon, wieviele Menschen sie als eigene Sprache benutzen, sodann von der örtlichen Verteilung der Sprechenden, ferner von der Brauchbarkeit und Anpassungsfähigkeit der Sprache selbst und schließlich von dem Maße ihrer tatsächlichen Benutzung. Wenn wir unter diesem Gesichtswinkel die deutsche Sprache betrachten, so kommen wir zu folgenden Ergebnissen:

Von den 470 Millionen Europäern sprechen etwa 83 Millionen deutsch, also jeder sechste Europäer spricht deutsch als Muttersprache. In Europa haben doppelt so viele Menschen die deutsche Muttersprache als Englisch oder Französisch.

Die 83 Millionen deutsch sprechenden Europäer sitzen nun nicht etwa in einem Winkel unseres Erdteiles wie die Russen oder Engländer, sondern in zwei Hauptstellungen: als geschlossener Block von 78 Millionen im Herzen Europas und im übrigen weit verstreut nach Osten, Nordosten und Südosten. Der deutsche Block in Mitteleuropa übt Anziehungskraft nach allen Seiten aus. Ueber deutsches Sprachgebiet führen die zwischenstaatlichen Verkehrswege von Ost nach West, von Nord nach Süd, von Nord nach West und fast vollständig auch von Süd nach Ost. An Umgehungsversuchen hat es nach 1918 nicht gefehlt, aber der Geist der Wirtschaftlichkeit hat über sie gesiegt, so daß das deutsche Sprachgebiet seine alte Mittler-tätigkeit größtenteils wiedergewonnen hat, nicht aus irgendeiner Deutschfreundlichkeit der beteiligten Völker und Staaten, sondern aus nüchternen Zweckmäßigkeitsbetrachtungen. Das geschlossene deutsche Sprachgebiet in Mitteleuropa bildet übrigens kein abgerundetes Ganzes, sondern ist stark ausgelappt, mit anderen Sprachgebieten oft fingerförmig verzahnt, vielfältig neben Reibungsflächen Berührungspunkte wirtschaftlicher und geistiger Art bildend. Das Streudeutschtum in Osteuropa schließlich findet sich in einem breiten Gürtel zwischen Finnischem, Schwarzem und Adriatischem Meer, wo nicht eine Sprache vorherrscht, sondern viele Völker um den Boden ringen und das Bedürfnis nach einer neutralen Vermittlungs- und Verkehrssprache besonders groß ist.

Der geschlossene deutsche Sprachbereich in Mitteleuropa ist heute auf 16 verschiedene Staaten aufgeteilt, nämlich auf vier deutschsprachige — das Deutsche Reich, Oesterreich, Danzig und Liechtenstein —, ferner auf folgende gemischtsprachige Staaten: Litauen, Polen, den tschechischen Staat, Ungarn, Südslawien, Italien, die Schweiz, Frankreich, Belgien, Luxemburg, einen Zipfel der Niederlande und Däne-

mark. Dazu kommen weitere Staaten, in denen Deutsch anerkannte Minderheitensprache ist, Estland, Lettland, Rumänien und Rußland. In Rußland bestehen mehrere deutschsprachig verwaltete Gebietsteile und auch die volgadenische Republik. Man kann demnach das Zahlenverhältnis so ausdrücken: Das Deutsche Reich hat 11 Nachbarstaaten mit deutschen Bevölkerungsteilen, an diese 11 direkten Nachbarstaaten grenzen nochmals 7 Nachbarstaaten mit deutschen Minderheiten. Zusammen sind das 18 direkte und indirekte Nachbarstaaten des Deutschen Reiches mit über 18 Millionen Deutschen. Mit dem Deutschen Reich selbst ist die deutsche Sprache in 19 Staaten bodenständig, und dabei sind Gebiete wie Saardeutschland noch nicht einmal besonders gezählt. Das wird von keiner anderen Sprache auch nur annähernd erreicht. Man muß daher sagen: Die deutsche Sprache ist die internationalste Sprache Europas.

Welche Vorteile die deutsche Sprache für fremde Völker hat, ist damit freilich erst zum Teil beantwortet. Es braucht auch gar nicht vollständig aufgezählt werden, was an Wertvollem die deutschen Lande und die deutschen Menschen dem bieten, der ihre Sprache beherrscht, denn es könnte nach Eigenlob schmecken. Aber in aller Bescheidenheit sei festgestellt: Deutsch ist für weite Teile der Welt die internationale Handelssprache. Deutsch ist die Sprache der größten und gediegensten Bucherzeugung. In deutscher Sprache sind alle Werke der Weltliteratur entweder erschienen oder in trefflichen Uebersetzungen zugänglich. Wohl nirgends wird der soziale Gedanke tiefer empfunden und hat er stärker und aufrichtiger gesellschaftlichen Ausdruck gefunden als in deutscher Sprache. Heilkunde und Seuchenbekämpfung haben hervorragende Vertreter und größte Erfolge in Deutschland und durch Deutsche zu verzeichnen, wertvollste medizinische Untersuchungen sind in deutscher Sprache abgefaßt, von den technischen, insbesondere chemischen Werken ganz zu schweigen.

Die Zukunft der deutschen Sprache im internationalen Verkehr ist gesichert, wenn wir uns ihres Wertes bewußt bleiben und sie liebevoll pflegen. Wir haben in ihr ein Werkzeug, das sich weitererschmieden läßt zu immer vollendetere Schärfe und Klarheit, mit ihr können wir Brüden schlagen zu fremden Völkern.

Damen-, Herren-, Kinderstrümpfe und Handschuhe

in grösster Auswahl bei

Filo Frigyes

Damen- und Herrenmode-, Kurz-
Wirk- und Leinenwaren-Geschäft
Sopron, Grabenrunde 123, Telephon 10

Solide Bedienung!
Feste Preise!

Die Vhyzealvorträge der Oedenburger Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Oedenburg, 8. Okt.

In der letzten Ausschüßsitzung der Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines wurde auch beschlossen, die Vhyzealvorträge, die sich im Vorjahr eines guten Zuspruches erfreuten, auch in diesem Winter wieder aufzunehmen.

Professor Dr. Alfred Romwalter beginnt also wieder seine Arbeit. Denn er ist ja die Seele der Vhyzealvorträge und ihm ist es zu verdanken, daß sich die Vorträge eines guten Zuspruches erfreuen. Mit jäher Ausdauer und unermüdlichem Arbeitswillen veranstaltet nun Professor Dr. Alfred Romwalter, der Präses der Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines, schon seit einer Reihe von Jahren diese Vhyzealvorträge, die fast ausschließlich von ihm selbst gehalten werden. Wenn auch im Leben des Vereines selbst eine gewisse Müdigkeit zu konstatieren ist, bei den Vhyzealvorträgen kommt immer wieder eine begeisterte und lernbegierige Schar zusammen, die den Vorträgen Professor Romwalters lauscht und ihr Wissen bereichert. Denn jeder Vortrag Dr. Romwalters übermittelt den Zuhörern Wissen aus dem geheimnisvollen Reiche der Natur in einer Weise, die stets allgemeines Interesse auslöst. Die Vorträge Dr. Romwalters charakterisiert aber auch noch etwas anderes. Sie bilden ein zusammenhängendes Ganzes, das vom ersten bis zum letzten Vortrag das Gebiet einer zielbewußten Arbeit an sich trägt. Der Vortragende greift ein Gebiet aus dem unendlichen Reich der Natur heraus, führt seine Zuhörer von Schritt zu Schritt in dieses Reich ein und versteht es meisterhaft, sie von Vortrag zu Vortrag immer mehr zu fesseln und lernbegieriger zu machen. Daß dabei auch die erstklassige Vortragskunst Dr. Romwalters eine große Rolle spielt, muß nicht besonders betont werden. Er leistete im Laufe der letzten Jahre eine Arbeit, für die ihm die Ortsgruppe nicht genug danken kann.

Und da wären wir eigentlich bei dem Punkte angelangt, der uns Gelegenheit gibt, auch an die Mitglieder des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines einige ernste Worte zu richten. Wenn wir sagten, daß die Ortsgruppe des Ungarländischen Volksbildungsvereines dem Präses des Vereines Professor Dr. Romwalter für seine hingebungsvolle Arbeit nicht genug danken kann, so wäre es wohl am Platze, über die Art und Weise der Abstattung dieses Dankes nachzudenken. Professor Dr. Romwalter ist nicht der Mann, der für seine Arbeit besonderen Dank beansprucht. Aber etwas würde ihm gewiß große Freude bereiten. Nämlich, wenn

die bisherige Schar seiner Zuhörer, die „Stammgäste“, einen Zuwachs erfahren würde. Wenn gelegentlich der diesjährigen Vhyzealvorträge der Geometrie- und der hiesigen staatlichen Oberrealschule stets bis auf das letzte Plätzchen besetzt wäre. Das wäre der schönste Dank, den man Professor Romwalter für seine unermüdliche Arbeit abtatten könnte.

Dies dürfte keinem der Mitglieder der Ortsgruppe schwer fallen und wir haben dabei die feste Ueberzeugung, daß, wer einmal zu den Vorträgen erscheint, es kaum erwarten kann, daß der nächste Vortrag angefündigt wird.

Wie viele Ortsgruppen würden sich glücklich preisen, wenn sie einen solchen Mann an ihrer Spitze hätten, wie es Professor Dr. Romwalter ist.

Darum ergeht an alle Mitglieder der Ortsgruppe das Ersuchen, den Vhyzealvorträgen in recht großer Anzahl beizuwohnen. Der unermüdliche Mann, Professor Dr. Romwalter, der im Interesse der Vhyzealvorträge weder Zeit noch Mühe scheut, verdient es.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 9. und Samstag, den 10. d. M., nachmittags zwischen 2—5 Uhr, gelangen folgende Gegenstände zur Versteigerung: Sparherd, Kasten, Geschirr, Porzellan, Eisenbett, Stellagen, Waschtisch, Mehlkiste, Steh- und Hängelampen, Petroleumofen etc. Eine neue Nationalfahne 4 Meter lang.

Elisabethgasse Nr. 19, I. Stock, Tür Nr. 3.

Aus 4000 Waggon Staubkohle werden in Brennberg Briketts erzeugt.

Behebung der Kohlenmijere.

Oedenburg, 9. Okt.

Im Brennberger Bergwerk liegen seit Jahren zirka 4000 Waggon Staubkohle, aus denen nun Briketts erzeugt werden sollen.

Wie wir erfahren, weilte der Generaldirektor der Bergwerksgesellschaft Tuchs aus Budapest in Brennberg, um mit Direktor Artur Vajk die Einzelheiten bezüglich der Erzeugung der Briketts zu besprechen.

Der Beschluß, aus der Brennberger Staubkohle Briketts zu erzeugen, wurde erst nach längeren chemischen Versuchen, die in Budapest und in Brennberg vorgenommen worden sind, gefaßt.

Die Durchführung dieses Beschlusses wird in Oedenburg und Umgebung in kürzester Zeit die Kohlenmijere beheben.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Die freien Vhyzealvorträge beginnen! Die Oedenburger Ortsgruppe des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines beginnt Donnerstag,

den 8. Oktober, 7 Uhr abends, im Gemetrieaal der hiesigen staatlichen Oberrealschule (Kirchengasse) mit den freien Vhyzealvorträgen, die sich bekanntlich im Vorjahre eines großen Besuches erfreuten.

Die Vhyzealvorträge eröffnet der Präses der hiesigen Ortsgruppe Professor Dr. Alfred Romwalter mit einer Vortragsreihe über die Stämme des Tierreiches.

Eintritt frei, Gäste sind gerne gesehen!

Radio-Programm.

Donnerstag, 8. Oktober.

Budapest, 9.15: Konzert. — 12.05: Schallplattenmusik. — 16.10: Vortrag. — 17.30: Stunde der Landwirte. — 17.30: Salonkapelle. — 18.15: Englischer Sprachunterricht. — 18.45: Zigeunerkapelle. — 19.30: Uebertragung der Vorstellung aus dem kön. ung. Opernhaus: „La Traviata“. — Anschließend: Konzert.

Wien, 11.30: Konzert. — 12.50: Apollo Granforte. (Schallplatten.) — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.30: Der Semering in der österreichischen Dichtung. — 15.55: Ausstellung „Wiener Frauenkunst“. — 16.20: Die Küche im Herbst. — 16.45: Esperanto. — 17: Vom Werden und Wirken der Chemie und Pharmazie. — 17.25: 5-Uhr-Tanz: Weintraubs Sinfonietors. — 18.35: Neuzzeitliche Betriebswirtschaft. — 19: Volkenträger und Tiefbauten in Nordamerika. — 19.35: Mikrophon-Feuilleton. — 20: Bunter Abend. Uebertragung aus Frankfurt a. M. — 22.15: Abendbericht. — 22.30: Fortsetzung des Bunter Abends.

Freitag, 9. Oktober.

Budapest, 9.15: Schallplattenmusik. — 12.05: Konzert. — 16: Märchentunde. — 17: Vortrag. — 17.30: Zigeunerkapelle. — 18.30: Kurzschriitunterricht. — 19: Militärkonzert. — 19.45: Geplauder. — 20: Orgelkonzert aus der Szegediner Vorstadt. — 21.45: Ungarische Volkslieder in deutscher Uebertragung. — 22.30: Salonorchestertonkonzert.

Wien, 11.30: Konzert. — 12.40: Wilhelm Bachhaus. (Schallplatten.) — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Schutz der Eingeborenen in Uebersee. — 15.45: Admont und das Gesäße. — 16.10: Stunde der Frau. — 16.35: Konzert. — 17.50: Reise und Fremdenverkehr. — 18.05: Wiens Sportbewegung. — 18.20: Körperkultur. — 18.35: Kunstbetrachtung. — 19: Nach Redaktionsschluss. — 19.30: Menschen im Beruf. — 20: Brahms-Mosk-Bruenner. Wiener Oratorienvereinigung, Wiener Sinfonieorchester. — 22: Abendbericht. — 22.15: Ungarische Volksmusik. (Uebertragung aus Budapest.) — 22.45: Zigeunermusik. (Uebertragung aus Budapest.)

Gebt Euren Kindern Weintrauben! Das gesündeste Obst!

Kalor

Dauerbrandöfen

Ofenschirme Kohlenständer Kohlschaufel

am billigsten im Geschirrwarenhaus

Latzer, Grabenrunde 29.

Emailgeschirr, Glas- u. Porzellanwaren in großer Auswahl.

Ihr Jüngster.

Roman von H. G. Fehn. Copyright by Marie Brüggemann, München 19. (17. Fortsetzung.)

Er nahm die Gabel und begann zu essen.

Liesel hatte ihn erstaunt angesehen. Sie verstand diese plötzliche Gefühlsänderung nicht. Wortlos ging sie hinaus und setzte sich wieder an das Bett.

Als der Müllerhannes nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen.

Paul war fort.

Der Müllerhannes lief durch das ganze Haus und rief seinen Namen. Niemand antwortete. Ratlos kam er in die Stube. Sein Gesicht war ernst, fast bang. „Der wird doch keine Dummheiten gemacht haben? Dem wäre alles zuzutrauen, dem Mutterjöhnchen. Ach was! Für so blöde halte ich ihn doch nicht, den Hammel. Der verrät sich doch nicht selbst!“

Paul lief in der Zwischenzeit im Walde umher. Tagelang irrte er kreuz und quer durch das Revier. Dann kam er wieder zurück. Verlumpt, verblüdet sah er aus. Wie ein ausgehungertes Wolf. Seine Augen brannten.

Der Müllerhannes stellte ihm Brot und Wurst hin.

Er fiel darüber her wie ein Tier. Doch nach ein paar Bissen stieß er den Teller zurück und starrte vor sich auf den Boden.

„Komm, Paul! Sei vernünftig!“ redete der Bauer ihm zu. „Was passiert ist, ist passiert! Daran ändern wir doch nichts mehr! Und gib acht, daß wir nicht auffallen! Was meinst du, wenn die Liesel da wäre, die neugierige Gans. Du hättest uns schon längst verraten mit deinem Getue. Wir müssen abgeben. Sie haben schon so nach uns gefragt, die vom Gericht drinnen. Na, wir haben es ihnen halt gelagt, daß wir zuerst beim schwarzen Funf waren und dann bei mir.“

Dann haben sie auch noch das Weibsbild, die Liesel gefragt, und die mußte es ja bestätigen. Dann sind sie wieder gegangen, die gescheiten Herren, und haben uns ungeschoren gelassen. Den Schneidernichl haben sie immer noch fest. Gib acht, der muß die ganze Geschichte austressen. Dann ist ja alles wieder gut. Nach dem „schwarzen Kerl“ suchten sie, von dem der Bub' drüben jagelt. Ich möchte wissen, wer das gewesen sein soll! Und nach dem Wilderer, auf den Walter geschossen hat! Er hat dich nicht erkannt, das Bürschchen. Das ist überhaupt ein schöner Kerl, der Duckmäuser. Ich habe gehört, er wollte zum Oberförster in die Lehr' und auch Förster werden! — Da kannst du sehen, wie sie sind. Drei kriegen eine geknallt, der vierte läuft wieder hin.“

„Sei ruhig, Hannes, ich will nichts hören!“ jagte Paul, und drehte sich um.

Da ging die Tür auf und Liesel kam

herein.

„Guten Tag!“ jagte sie und wollte vorbeigehen.

Paul dankte halblaut.

Der Müllerhannes antwortete nicht.

„Na, daß du dich überhaupt mal wieder sehen läßt, wundert mich. Ich hatte geglaubt, du wolltest dich ganz drüben einmisten!“

Liesel sah ihn ruhig an. Dann drehte sie sich um und ging an den Schrank. Sie nahm etwas heraus und wollte wieder gehen.

„Was hast du denn da wieder geholt? Was willst du denn da wieder hinausschleppen, du verstockene Ratte, he?“

Er ging auf sie zu und wollte ihr das Päckchen abnehmen, das sie ängstlich an die Brust drückte.

Es war frisches Leinen, das sie brauchte, um die Kompressen für Frau Bedekind zu machen. Sie wußte drüben nicht Bescheid und hatte keine gefunden.

„Ich habe nur etwas Leinen geholt!“ jagte sie.

„Was, Leinen!? Für wen? Auch für die da drüben!? Das gibst nicht! Es wird nichts fortgeschleppt! Wenn die etwas brauchen, sollen sie sich's selbst kaufen! Her damit!“ Und er drang auf sie ein.

Liesel wich ihm aus und wollte zur Tür hinaus. „Ich brauch' es, Johann!“ jagte sie.

„Her! jag' ich! Oder ich schlag' dir den Stuhl auf den Kopf, daß du verreckst, du Vieh, du elendes!“ Er wollte zuschlagen.

Da wurde der Stuhl von hinten her ergriffen. Paul hatte ihn gefaßt. Hoch aufgerichtet, fast drohend stand er vor dem Müllerhannes: „Rühr' sie nicht an, Hannes! Sonst rebden wir zwei!“

„Was willst du!? Mir vielleicht Vorschritten machen in meinem eigenen Hause!? Sei froh, daß ich dich hier dulde, du Galgenstrich! Du elender Tropf! Du könnt'st doch im Straßengraben kaputt gehen, wenn ich nicht wär!“

Liesel war während des Streites hinausgehüchelt.

Bei den letzten Worten hatte Paul den Stuhl losgelassen. Er sah den Bauer groß an. „Ah! So war's gemeint! Jetzt weiß ich ja Bescheid!“

Der andere schien zu überlegen. „Sei nicht verrückt, Paul! Mußt nicht alles so nehmen, wie ich's jag'. Und weshalb sollen wir uns wegen dem Mensch' verkrachen. Du kannst schon noch eine Zeitlang hierbleiben! Hast ja nir wie die paar Lumpen, die du auf dem Leib' trägst! Komm, mach es gut sein!“ Er schlug ihm mit der Hand auf die Schulter.

„Du weißt, daß ich das nicht leiden kann, Hannes, wenn du die Liesel immer so roh behandelst. Ich hab' sie doch gern, das weißt du! Wenn sie auch von mir nichts wissen will!“ Und bei sich dachte er



Dedenburger Nachrichten

Alt-Dedenburger Kalender.

8. Oktober 1871.

Graf Karl Jaz gestorben.

Im 18. Jahrhundert war es bei den Magnaten Sitte, den Sommer auf ihren Landsitzen, dagegen den Winter in einer Stadt zu verbringen. Dedenburg wurde auf diese Weise ein Zentrum; es gab aber auch eine Garnison, die als Anziehungskraft wirkte, mit einem Wort, die Stadt gehörte zu jenen, wo man sich gerne aufhielt, wenn auch der Landitz in einem anderen Komitat lag. So wohnten die Cziráky hier, welche ihr Schloss in Kényeri hatten, und die Jazy, welche in Oberungarn ihre großen Güter besaßen. Ihr Haus befand sich in der Kirchengasse, eine Zeit lang an Stelle der heutigen Realschule, später angeblich gegenüber dem Franziskanerkloster, also an der Stelle eines der Schwarzschen Häuser. Hier lebte als junger Mann Karl Jazy, später eine führende Persönlichkeit des ungarischen Protestantismus. Er war ein Schüler des Vajzeums. Eine der wichtigsten Deklarationen der ungarländischen Protestanten wurde in seinem Schlosse Tótprána verfaßt.

Dedenburg, 8. Okt.

Todesfall. Am 8. Oktober starb die Dedenburger Einwohnerin Frau Lorenz Wolf, geb. Theresia Ernst, im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung findet am 10. Oktober, 4 Uhr nachmittag, im neuen kath. Friedhofe zu St. Michael statt.

Trauung. Polizeikonzipist Dr. Dezsö v. Gálffy führt Samstag, den 10. Oktober, halb 1 Uhr mittag, in der hiesigen ref. Kirche seine Braut Józsa Kurich zum Traualtare.

Personalnachricht. Obernotar Dr. Karl Heimler hat seinen unterbrochenen Erholungsurlaub wieder angetreten.

Abg. Dr. Josef Deßler reiste nach Budapest, von wo er Freitag abends zurückkehren wird.

Aus der Gesellschaft. Dr. Alfons von Schwarz, Sohn des hiesigen Generals a. D. Eugen von Schwarz, ist dieser Tage im Ministerium des Aeußern nach einer erfolgreichen Prüfung in den diplomatischen Vorbereitungskurs aufgenommen worden. Außer ihm wurden von zwanzig Bewerbern noch Graf Gabriel Bethlen, der drittjüngste Sohn des gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen und ein Sohn des Generals Lorr aufgenommen. Nach Absolvierung des Kurses werden die Genannten zu Konseptsadjunkten im Außendienst ernannt werden.

Béla Gerstlauer gestorben. Der bekannte Dedenburger Eisenbahnoberinspektor i. B. Béla Gerstlauer, Besitzer des Franz Josef-Ordens und der Ehrenmedaille des Roten Kreuzes II. Klasse, ist am 6. Oktober, nach 50jähriger glücklicher Ehe im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Entschlafene, der fast ein halbes Jahrhundert im Dienste der Südbahn stand und ein äußerst zuvorkommender Beamter war, verstarb in jüngeren Jahren in den Stationen Sauerbrunn, Stuhlweihenburg, Csáktornya und Zalaesentiván Dienst. Im Jahre 1908 wurde er zum Chef der Dedenburger Südbahnstation ernannt, welche Stelle er als Oberinspektor bis 1919 zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidete. Sein Dienstfeifer und seine Gewissenhaftigkeit waren für alle Amtskollegen beispielgebend. In dem Toten betrauert Major Kornelius Gerstlauer seinen Vater.

Der St. Hubertus-Jagdschutzverein für Stadt und Komitat Dedenburg hält Montag, den 12. Oktober, 8 Uhr abends, im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ eine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Abdulieren 80 Heller, im Kartensabonnemnt 60, im Monatsabonnemnt 50 Heller. Parfümerie- und Toilette-Artikel billigst. Galatiz, Széchenyiplatz 20.

Vom Rathaus. Der Dedenburger städtische Zentralauschuß hält Freitag, den 9. Oktober, 12 Uhr mittag, im kleinen Saale des Rathauses eine Sitzung ab, in welcher die Liste der Abgeordnetenwahlen einer Revision unterzogen wird.

Neue Staatsbürger. Gestern legten zu Händen des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner Schwester Carissima, mit weltlichen Namen Janka Zwornarich (Dedenburg) und Bergwerksbeamter Johann Tremmel (Brennberg) den ungarischen Staatsbürgerseid ab.

Sitzung im Bürgerheim. Die städtische Aufsichtskommission des Dedenburger Bürgerheimes hält Freitag, den 9. Oktober, 5 Uhr nachmittag, unter dem Vorsitz des Präses Gottfried Monberger eine Sitzung, in der mehrere Gesuche um Aufnahme in das Bürgerheim verhandelt werden.

Dedenburger Notstandsarbeiten. Die städtischen Fachkommissionen hielten Montag eine Sitzung, in der die Tagesordnung der heute nachmittag stattfindenden Sitzung des städtischen Kleinausschusses vorbereitet wurde. Die Fachkommissionen werden dem Kleinausschuß den Vorschlag machen, im Rahmen von Notstandsarbeiten vier Notstandshäuser (64.000 Pengö) erbauen, den Szegélyweg regulieren (9600 Pengö), den Weg in die Sz.-Weingärten instandsetzen (10.000 Pengö) und die St. Leonhardssäule vom Kreuzenberg auf den Holzplatz verlegen zu lassen.

Wettsschießen. Der Landesverband der Jugendhortgruppen veranstaltet am 24. Oktober in Budapest ein Wettsschießen, zu welchem aus dem Dedenburger Bezirk der hiesige Jugendhortinstruktor Stefan Wittich entsendet wurde.

Weinlesefest des Dedenburger Zitherbundes. Samstag, den 10. Oktober, 9 Uhr abends, veranstaltet der Dedenburger Zitherbund in seinem Vereinslokale (Gasthaus Fiedler, Neustiftgasse) ein mit heiteren Prosa- und Musikvorträgen verbundenes Weinlesefest. Eintritt frei. Gäste sind gerne gesehen.

Die Dedenburger Jugendhortjünglinge veranstalten Samstag, den 10. Oktober, 8 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ einen mit Vorträgen und Tanz verbundenen Maskenabend. Die Musik besorgt unter der Leitung des Kapellmeisters Bartos die hiesige Jugendhortmusikkapelle.

Der Dedenburger kath. Frauenverband nimmt nach einer längeren Pause seine Tätigkeit wieder auf. Freitag, den 9. Oktober, 8 Uhr früh, nehmen die Mitglieder in der Heiligengeistkirche an der Messe teil; um 5 Uhr nachmittag findet im Konferenzzimmer der kath. Volksschule auf dem Petöfiply eine Sitzung statt, welcher auch der Entsendete des Landesverbandes Dr. Mercedes Sprenger beiwohnen wird.

Bei der Feldarbeit gestorben. In der Gemeinde Zoháza (Komitat Dedenburg) ist am 7. d. der 51jährige Landmann Alexander Kovács es währ. der Feldarbeit an Gehirnblutung gestorben.

Ein Rückgang des Schweinefettpreises zu erwarten. Wie aus Budapest gemeldet wird, wurden diese Woche in der Budapest Markthalle große Mengen Schweinefett zum Kauf angeboten. Auch die Selbsterlader haben genügend Schweinefett. Der Fettmangel ist demnach behoben; es wird für die kommenden Tage ein Rückgang des Schweinefettpreises erwartet.

Die Zeileis-Ordination in Zalaegerhög wurde behördlich gesperrt. Der leitende Arzt Dr. Karl Urbán rekurrierte gegen die Sperrung. Der Rekurs wurde durch den Vizegespan des Komitats Zala mit der Motivierung abgewiesen, daß im Institut auch Injektionskrankte behandelt worden sind.

Die Schwämmevergiftung in Büt. Wie aus Szombathely gemeldet wird, befinden sich im dortigen Spital noch fünf Einwohner aus der Gemeinde Büt, die von den giftigen Waldschwämmen geessenen hatten, in Pflege. Sie sind bereits außer Gefahr und gehen der Genesung entgegen.

Die Turmuhr der evangelischen Kirche in Reparatur. Schon seit einigen Tagen schauen die Passanten der Kirchengasse vergeblich auf das Zifferblatt der evangelischen Kirchturmuhre. Die Zeiger sind abmontiert, das Zifferblatt ist, wie man zu sagen pflegt, blind. Aber nur mehr kurze Zeit. Wie wir bereits feinerzeit mitteilten, wird die Turmuhr in einer Wiener Werkstätte (der des Erzeugers der Uhr) einer gründlichen Reparatur unterzogen, um dann im tadellosen Zustande wieder ihrer Bestimmung übergeben zu werden. Die Wiener Firma übernimmt volle Garantie, daß die Turmuhr nach der Reparatur wieder pünktlich und genau gehen und Jahre hindurch keine neuerliche Reparatur notwendig sein wird. Es wird dies gewiß von der ganzen Stadtbevölkerung mit Freuden begrüßt werden, denn eigentlich haben wir keine einzige öffentliche Uhr, auf die man sich verlassen könnte.

Polizeinacht. 35 Mitglieder der Dedenburger orth.-isr. Kultusgemeinde hatten sich gestern und heute vormittag vor dem Polizeirichter der Dedenburger Staatspolizei Dr. Alexander Fekete wegen Abhaltung von Gottesdiensten ohne Bewilligung zu verantworten. Alle Angeklagten erklärten sich nichtschuldig und betonten, daß es ihnen niemand verbieten könne, in irgendeiner Wohnung gemeinsam zu beten, zumal da die strenggläubigen Israeliten nur dann Gebete verrichten dürfen, wenn wenigstens zehn Glaubensgenossen beisammen sind.

Selbendentmal in Güns. Zu Ehren von 176 gewesenen Zöglingen der einstigen Günsrer Kadettenschule, die im Weltkrieg den Selbentod fanden, wurde im Günsrer Knabenerziehungsinstitut „Sungyady Mátyás“ ein Denkmal errichtet, welches verfloßenen Sonntag enthüllt wurde. Die Festrede hielt der Oberdirektor S. Répes-Winkler.

Elite - Mozgó.
Freitag—Sonntag, 9. bis 11. Okt.:
Die Warschauer Zitadelle
Ein äußerst spannendes Tonfilmrama mit Musik und Geräusch nach dem weltberühmten Roman von Gabriel Zapolska in 9 Akten. Hauptdarsteller: Várkonyi Mihály, Adam Bodisiz, La Jane, Ferdinand Hart, Hilda Rosch, Harry Hardt.
Ufa u. Paramount Wochentenberichte.
Für Jugendliche erlaubt.
Vorstellungsbeginn um 5, 7 und 9 Uhr.
Beginn Sonn- und Feiertags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Städtisches Mozi.
Vom 9. bis 11. Okt., Freitag bis Sonntag.
Zum erstenmal als Tonfilm!
Die Försterchristl
Nach dem berühmten Volksstück von Jarno, neu bearbeitet unter Verwendung von W. A. Mozart Melodien durch Bruno Granichstädt. Hauptrollen: Irene Eisinger, Paul Richter, Halmay Tibor, Oskar Karlweiss, André Pilot.
Glänzende Ergänzung.
Für Jugendliche erlaubt!
Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Beginn Sonn- u. Feiertags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

bitter: „Ja, wäre ich ein ordentlicher Kerl geworden, hätte ich sie vielleicht gekriegt! Aber so —“
Der Müllerhannes stellte die Schnapsflasche wieder auf den Tisch. „Da, trinken wir einen! Dann ist's wieder gut!“ Und sie tranken zusammen.
Frau Wedekind lag immer noch krank darnieder.
Walter war heute früh auf der Oberförsterei gewesen und hatte sich offiziell gemeldet. Der Oberförster hatte ihn angenommen.
Liesel war noch immer im Forsthaufe.
Am Abend des nächsten Tages kam der Müllerhannes ins Zimmer. Er war angezogen zum Weggehen. „Gehst du mit?“ fragte er Paul.
„Wohin?“
Der andere deutete über die Schulter: „raus! Knappen!“
„Hanne! Bist du verrückt! Raum find's zehn Tage her! Hast du noch nicht genug vom letzten Male?“
„Quatsch!“ lachte der auf. „Jetzt ist die Luft sauber! Jetzt ist ja keiner mehr da von den Hallunken! Geh mit!“
„Nein, Hannes! Nie mehr! Kein Gewehr rühr' ich mehr an!“ entgegnete Paul.
Der lachte: „Du bist gut! Wie du schwächst! Wovon willst du denn leben? Von der Luft! Wir haben zu fressen,

der Junk sowie der Peter und ich! Aber du!?“ Meinst du, das könnt' immer so weitergehen, daß du hier bei mir bleibst und da herumjaulenzst! Das geht nicht! Du mußt etwas verdienen, mein Lieber! Und ein guter Schütz' bist du! Also . . . ! Sonst kannst du ja nix! Ueberdies kommt morgen das Weibsbild wieder heim! Und die hätt' es gleich spit mit unserer letzten Geckheit“, bei deiner Kopfhängerei! Auf! Geh mit!“
„Nein, nie mehr! Lieber will ich verhungern!“ Er blieb.
Der Müllerhannes ging und traf sich mit den anderen. Die hatten das furchtbare Ereignis scheinbar schon vergessen.
In Paul aber regte sich endlich der Stolz. „Ich gehe morgen! Der ist meiner überdrüssig! Ich will mal in der Stadt sehen, ob ich keine Arbeit finden kann. Hinausgehen und wildern will ich auf keinen Fall mehr! Ich will ein ordentlicher Mensch werden!“
Als er den Müllerhannes am nächsten Morgen sah, teilte er ihm seinen Entschluß mit.
„Probier's halt!“ hatte der spöttisch gesagt und war hinausgegangen.
Da verließ auch Paul das Haus. Er ging dem Walde zu.
Am gleichen Tage kam der Arzt mit Liesel ins Krankenzimmer. Frau Wedekind lag in den Kissen und weinte und

schluchzte.
Liesel wollte erschreckt zu ihr hinein. Doch der Arzt sagte sie am Arm. „Bleiben Sie, Fräulein Müller!“ Und er machte ihr ein Zeichen. Dann gingen sie beide hinaus.
Liesel sah den Arzt erstaunt an. Der atmete erleichtert auf: „Sie hat die Krise überstanden! Sie ist gerettet!“
Dann gab er Liesel die neuen Verhaltensmaßregeln. „Wenig sprechen! Absolut an nichts erinnern!“ Der Arzt ging.
Nach einer Weile trat Liesel ins Zimmer zurück. Frau Wedekind lag wieder still in den Kissen. Der Weinkrampf hatte sich gelöst. Lächelnd ging Liesel auf sie zu, setzte sich neben sie und nahm ihre Hand.
Frau Wedekind sah auf. Dann seufzte sie schwer. „Wir haben eine schwere Zeit durchgemacht!“
Liesel beugte sich besorgt über sie: „Nicht davon sprechen! Nicht daran denken, liebe Frau Wedekind!“ sagte sie. es ist ja die Hauptsache, daß Sie wieder gesund geworden sind!“
Wieder seufzte die Kranke. Sie war noch sehr schwach. „Wo ist Walter?“
„Draußen, Frau Wedekind! Ich rufe ihn gleich! Aber Sie müssen sich schön zurückslegen. Der Arzt hat jede Anstrengung verboten! So — schön!“, und sie rückte ihr die Kissen bequemer.
Dann ging sie hinaus und kam gleich darauf mit Walter zurück.

Der trat leise ans Bett der Mutter, die ruhig in den weißen Kissen lag.
„Walter!“ sagte sie mit wehem Lächeln. „Armer Walter! Was hast du alles erlebt, armes Kind!“
Walter ergriff die Hand, die matt und weif auf der Decke lag. „Mußt nicht davon sprechen, Mutter! Es regt dich zu viel auf! Der Herrgott hat es halt so gewollt, mußt du denken, Mutter! Dann kommst du leichter darüber hinweg, Mütterchen. Gelt! Du hast ja noch mich! Und du sollst sehen, ich bin dann doppelt brav und mache dir viel Freude. Gelt, Mütterchen! Jetzt bist du auch schön ruhig und regst dich nicht auf, daß du wieder gesund wirst! Ja! Du mußt ja bald wieder gesund werden für mich! Ich brauche dich ja noch! Jetzt doppelt! Ja, lege dich ruhig zurück, und ich gehe wieder! Ich habe draußen noch zu tun. Auf Wiedersehen, Mütterchen! Sei schön ruhig!“
Frau Wedekind hatte sich zurückgelegt. Es strengte sie doch noch zuviel an. Sie verlangte eine Erfrischung.
Liesel gab sie ihr.
Dann sank sie wieder in die Kissen zurück. Sie drehte den Kopf zur Seite und schlief bald ein.
Es war der Schlaf der Genesung! Ihr Atem war schwach, aber ruhig. Sie war fast ganz fieberfrei.
Liesel ging vorsichtig hinaus.
(Fortsetzung folgt.)

Bereinsnachricht. Wie wir erfahren, wird der Dedenburger kath. Leseverein mit Rücksicht auf die schweren Verhältnisse ab 1. Januar 1932 die Mitgliedsbeiträge um 20 Prozent herabsetzen.

Das gestrige Fußballspiel um den Mitropapokal zwischen dem Wiener Athletiksportklub und der Prager Sparta brachte den Wienern auf Prager Boden einen sicheren Sieg mit 2:0 Treffern. In diesem dritten Spiel gegen die Prager Sparta hat der MFC diese nun endgültig aus dem Bewerb verdrängt. MFC kommt nun im Endspiel um den Pokal mit der Mannschaft der Wiener zusammen. Es ist dies das erste Mal, daß ein Land seine beiden Vertreter bis in das Endspiel des großen europäischen Wettbewerbes bringen konnte.

„Ferencváros“ in Szombathely. Sonntag, den 11. Oktober, findet in Szombathely zwischen Ferencváros und Sabaria ein Meisterschaftsspiel statt.

Einschränkung des Postverkehrs zwischen Ungarn und Griechenland. Die Dedenburger Postdirektion gibt uns bekannt, daß in Griechenland der Postanweisungsverkehr nach Ungarn mit 1. Oktober eingestellt wurde. Nachnahme-Postpakete, die für Griechenland bestimmt sind, werden bis auf weiteres von den ungarischen Postämtern nicht angenommen.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratsschläge und Auskünfte.

Wir schicken Ihnen ein blondes Mädchen im roten Kleid. Sie brint Ihnen alles, wonach sie sich sehnen: Sonne und angenehme Gedanken für Ihre Herbstfreude; Licht und Traulichkeit in Ihre Wohnung; Schwung und Leichtigkeit in Ihre Gaitte. Wie das? Sie hat Wilhelm Schäfer beichworen und Wiener Fiedler, zwei gute Kenner des Bodensizes, die seinen Oktoberzauber in Betrachtung und Bild einfingen. Aus Fris Hellwag löst sie eine beachtliche Aeußerung hervor zu der modernen Wohnsitten, zu Glasrücken und Metallmöbeln. Peter Scher geht ihr zur Seite und amüsiert sich über die nervösen Berliner, und Wilhelm v. Scholz gibt Ihnen ein moralisches Mittel auf. Dann vertritt sie ihre Offenbarungen für die kommende Modifikation: Für die Damen die brennenden Probleme: Welche Frau darf das Salonpajama tragen? Seine Majestät der Handschuh; Pelze als Stoffe, Jacken oder Kragen als Abendhülle usw. Aber als Leizes, Unentbehrliches: Die Inventaraufstellung für die gut angezogene Frau mit mittlerem oder kleinem Etat! Nehmen Sie Fühlung mit dem blonden Mädchen im roten Kleid! Vermittlung durch das Oktoberheft „die neue Linie“. Für 1.- Mark in allen Buchhandlungen oder durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig und Berlin.

Das Spiel mit der Jagdwaffe. In Nyiradony hat am 7. Oktober ein siebenjähriger Knabe mit dem Jagdgewehr seines Vaters die sechsjährige Tochter des Oberstuhlrichters Zoltán Kálnay erschossen. Der Knabe, der dem Mädchen beim Spiel die Jagdwaffe zeigte, wußte nicht, daß das Gewehr geladen sei. Gegen den Vater des Knaben leitete die Strafbehörde das Verfahren ein.

Csornaer Fruchtmarkt: Weizen 7.50 bis 8.50 Pengö, Roggen 8.00 bis 8.50 Pengö, Gerste 14.70 bis 15.20 Pengö, Hafer 14.60 bis 15.00 Pengö pro Metterzentner.

Böse Folgen eines Streites. Im Hause Fiskergasse 21 brachte heute früh der Wirtschaftsbürger Paul Steiner nach einem heftigen Wortwechsel dem 51jährigen Wirtschaftsbürger Michael Hareter mit einem Hammer fünf schwere Verletzungen am Kopfe bei. Die Rettungsgesellschaft brachte Hareter ins Elisabethhospital. Gegen Steiner leitete die Polizei das Verfahren ein.

Verhaftung eines Hühnerdiebes. Die Dedenburger Staatspolizei nahm den 17-jährigen hiesigen Burschen Johann B. in Haft, der unter dem Verdachte steht, in den letzten Wochen sieben Hühnerdiebstähle verübt zu haben. Der Verdachtete gestand zwei Hühnerdiebstähle ein. Die gestohlenen Hühner verkaufte er einem hiesigen Gastwirt, der von der Herkunft der Hühner keine Kenntnis hatte.

Selbstmordversuch in einem Friedhof. Ein 19jähriges Mädchen aus Pápa wurde am 6. d. im Gemeindefriedhof von Csorna dabei betreten, als es sich erhängen wollte. Die Polizei brachte das Mädchen zu ihren Eltern nach Pápa. Beim Verhör gab das Mädchen an, daß es deshalb sterben wollte, weil die Eltern die Eheheftung mit einem jungen Manne nicht zulassen wollten.

„Liebe einer Seiltänzerin.“ Lebensbild einer Zirkustänzerin im Siedischen Mozi. Der interessante Film führt uns auf den Schauplatz eines Großstadtzirkus. Waghalsig wie in ihren Produktionen, jehredt die todesmutige Seiltänzerin auch in der Liebe vor keinem Mittel zurück, das ihr das Herz des Geliebten zu gewinnen verspricht. Das führt zu fesselnden, nicht alltäglichen Episoden, die sich durch den ungarischen Wortlaut des Tonfilms noch wirkungsvoller gestalten. Daneben bietet sich dem Zuschauer auch Gelegenheit, den Betrieb eines Großstadtzirkus verfolgen zu können. Die Ausnahmen lassen nichts zu wünschen übrig.

Konkurs. Der Szombathelmer Gerichtshof hat gegen den Szombathelmer Kaufmann Simon Freund das Konkursverfahren eingeleitet.

Populationsbewegung. Im Monat September wurden im Dedenburger Matrifelanke die Geburten von 66 (im Monat August 53) Kindern angemeldet; davon waren 35 (24) männlichen und 31 (29) weiblichen Geschlechts. Angemeldet wurden ferner 26 (30) Todesfälle. Von den Verstorbenen waren 15 (18) männlichen und 11 (12) weiblichen Geschlechts. Ehen wurden im September 27 (41) geschlossen.

Verfolgung eines Hühnerdiebes. Wie an anderer Stelle dieses Blattes berichtet, nahm die Polizei den 17jährigen hiesigen Burschen J. B. in Haft, weil er mehrere Hühnerdiebstähle verübt. Gestern nachmittag sollte der Hühnerdieb in jene Häuser gebracht werden, in denen in letzterer Zeit Hühnerdiebstähle verübt worden sind. Auf der Straße ergriff der Bursche in einem geeigneten Augenblick die Flucht; es gelang ihm jedoch nicht, zu entkommen. Nach einer aufregenden Verfolgung, an der sich auch einige Passanten und Polizeiorgane beteiligten, konnte der Flüchtling auf der Grabenrunde festgenommen werden.

Wetterbericht. Die Westluft ist über unsere Gegend auch weiter nach Ungarn vorgerückt und hat Eintrübung und leichte Niederschläge gebracht. Heutige Mittagstemperatur 15 Grad Celsius. — Voraussage: Veränderlich, zeitweise stärkere Bewölkung, vielleicht stellenweise noch leichte Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Heuer kein französischer „Burgunder“

Aus Dijon wird berichtet: Der Verband der Weinbauern und Weinhändler Burgunds hat in einem Schreiben an den Ackerbauminister und an den Vorsitzenden des parlamentarischen Weinanuschusses angeregt, die diesjährige Weinernte im Hinblick auf deren ungewöhnliche Minderwertigkeit nicht unter der Bezeichnung „Burgunder“ in den Handel zu bringen, um die Verbraucher nicht irrezuführen.

Advertisement for 'Weinchenler' featuring various types of wine: 'Guter Rotwein', 'Guter Weißwein', 'Guter alter Weißwein', and 'Prima Rotwein'. Each entry includes the name of the producer and their address in Dedenburg.

Advertisement for 'Guter Rotwein' and 'Guter Weißwein' featuring producers like Ferdinand Wendelin, Ferdinand Maier, and Michael Fiedler. Includes contact information for the publisher.

Advertisement for Müller János, a plumber and water installation expert. Lists services like 'Rauchfang-Aufsätze', 'Tonrohre', and 'Moderne sanitäre Einrichtungen'. Contact info: Sopron, Csengerigasse 40-44, Tel. 301.

Fahrplan der Südbahn. Strecke (Szombathely) - Dedenburg - Wien. - Gültig ab 4. Oktober 1931.

Table with 20 columns representing train stations and departure/arrival times. Stations include Szombathely, Dedenburg, Ugentorf, Poipersbach, Marz-Rohrbach, Mattersburg, Wiesen-Sieglas, Sauerbrunn, Neuböckl, Rakelsdorf, Br.-Neustadt, Br.-Neustadt, Weidling, and Wien, Südbhf. Times are listed in hours and minutes.

Anmerkung: 1) Direkter Zug Köfeg-Wien Sbf. — 2) Nur Sonntag; in Sopron darf weder ein- noch ausgestiegen werden. — 3) Direkter Zug Wien Sbf.-Köfeg. — 4) Nur Sonntag; in Sopron darf weder ein- noch ausgestiegen werden.